

*Die Schülerbibliothek* (Karl Bornemann, Znaim, Fournier & Haberler),

I, 2-4. — Die neuen Hefte bringen aufer Leitaufsätzen eine große Anzahl von Rezensionen, welche durchweg mit genauester Sorgfalt gearbeitet sind; eine eigenartige aber glückliche Neuerung besteht darin, daß ungünstige und günstige Besprechung gegenübergestellt werden und die Redaktion erforderlichenfalls ihr eigenes Urteil abgibt. Mitunter sind die Urteile übertrieben scharf; die Ausstellungen z. B., die ein pedantischer und offenbar übelwollender Rezensent an der Erzählung „Nelli“ macht und die sich bis auf die winzigsten Interpunktionsfehler erstrecken, sind nicht bloß fast durchweg kleinlich sondern oft geradezu thöricht. Ebenso mißbillige ich das grundsätzliche Verwerfen aller „Indianergeschichten“; der abenteuerliche Zug ist bei der Jugend völlig berechtigt, und es kommt nur darauf an, gegen die Schundliteratur aufzutreten. Autoren aber wie Cooper, Karl May und andere werden stets die Lieblinge der Jugend bleiben. Alles „Generalisieren“ ist auch in diesem Spezialfach ein Mißgriff. Der das ganze Unternehmen beherrschende Geist ist entschieden politisch und religiös freisinnig. Mitunter geht die Betonung dieses Standpunktes etwas weit; die Jugend soll nicht von einem bestimmten Parteistandpunkt aus erzogen werden. Inbezug auf sozialdemokratische Jugendschriften kann das Urteil nur im Sinne unbedingter und grundsätzlicher Abwehr lauten.